Wien, am 19. October 1873.

Band V. **Nummer 7.**

Vereinigte Blätter:

„Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie".

Redaction, Administration und Expedition:
Deutsche Ausgabe:
Chef-Redacteur: **Dr. Ferdinand Springmühl.**
WIEN, II. Nordbahnstrasse 28.
LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:
L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.
Chef-Redacteur: **Jules Frank.**
PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:
KÉPES KIALLITASI LAPOK.
Szerkeszti: **Steinacker Ödön.**
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von
Dr. Ferdinand Springmühl
unter Mitwirkung der Herren:
Dr. **J. Arenstein**, Dr. **A. Bauer**, Hofrath Baron **A. Burg**, Professor Dr. **Exner**, Regierungsrath **J. Falke**, Dir. **Fr. Ritter von Hauer**, Sectionsrath Dr. **E. Hermann**, Oberinspector **Köstlin**, Dr. **G. Krafft**, Prof. **Lielegg**, Sectionsrath Dr. **F. Migerka**, Gewerbevereins-Sekretär **du Nord**, Director Dr. **Pisko**, Dr. **J. E. Polak**, Professor **Radinger**, Ingenieur **J. Wottitz** in Wien, Professor Dr. **Kick** in Prag, Dr. **Wedding**, **R. Ziebarth** in Berlin, Ingenieur **C. Kayser**, Dr. **Nic. Hocker** in Cöln, Prof. Dr. **Hartig**, Dir. Dr. **Rentzsch** in Dresden, Prof. Dr. **Rühlmann** in Hannover, Director **C. Stegmann** in Nürnberg, kgl. Notar **Krazer** in Ulm, Hofrath Dr. **G. Wagner** in Würzburg, **C. Breunlin** in Weissenau, **O. Hämmerli**, Prof. **J. H. Kronauer** in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. **Carl Ritter von Scherzer** in Smyrna, Prof. Dr. **E. von Rodiczky** in Ungarisch-Altenburg, Dr. **Th. Block** in Dresden.

Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen **mit 3 Fl. ö. W. = 2 Thlr.**

BEITRÄGE,
von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.
An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.

Das k. ungar. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" als ihr officielles Organ erklärt.

Die kais. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" zum Organ für ihre officiellen Mittheilungen bestimmt.

Ghiberti's Thüre. (S. Seite 75.)

Die königl. portugiesische Ausstellungs-Commission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" als ihr officielles Organ erklärt.

Die Ausstellungscommission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" als ihr officielles Organ erklärt.

An unsere Leser.

Diejenigen unserer Abonnenten, welche Band IV. unserer „Allg. Ill. Weltausstellungs-Zeitung" bezahlt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, dass mit Nr. 8 des V. Bandes ihr Abonnement abläuft, und wollen dieselben uns möglichst schnell den Betrag für weitere 10, 20, 30 oder 40 Lieferungen mit 1½, 3, 4½ oder 6 Gulden, resp. 1, 2, 3 oder 4 Thaler einsenden, damit in der Zusendung, welche an alle die, welche nicht weiter gezahlt haben, sistirt wird, keine Unterbrechung eintrete.

Die Administration.

Inhalt. *Umschlag:* Inserate. — *Hauptblatt:* Wilhelm I., Kaiser von Deutschland. — Ghiberti's Thüre. — Japan auf der Weltausstellung. IV. Von Baron Raimund Stillfried-Ratenicz. — Das Weltausstellungsfest. — Die Ausstellung der Leinen- und Damast-Fabrik von Regenhart & Raymann in Freiwaldau. — Die Claviere auf der Weltausstellung. IV. — Die Montanindustrie Kärnthens. Hüttenberger Eisenwerk-Gesellschaft Klagenfurth. — Juwelen, Gold- und Silberwaaren auf der Weltausstellung. I. — Rundschau. — Technischer Theil. Ueber Cemente. II. Die Perlmooser Cementfabrikation. — Eingesendet. — *Illustrationen:* Ghiberti's Thüre. — Wilhelm I., Kaiser von Deutschland. — Kaulbach's Haideröslein. Ein Meisterstück der Leinenweberei. Ausstellungs-Object der Firma Regenhart & Raymann in Freiwaldau. — Das Weltausstellungsfest. — Pianino von W. Hartmann in Berlin. — Das Raffinirwerk Prevali, Etablissement der Hüttenberger Actien-Gesellschaft.

INSERATE.

ADOLF BÖSENDORFER,

Musikalienhandlung, Wien, Stadt, Herrengasse Nr. 6.

Großes Lager in- und ausländischer Musikalien.

DEPOT DER EDITIONEN LITOLFF UND PETERS.

Reiches Sortiment prachtvoll gebundener Musikalien.

21 (299) 5

WIENER TANZMUSIK.

Specialitäten: Wiener Volkslieder-Album für Piano 2ms fl. 1.05. Original-Wiener-Tänze für Piano 2ms. fl. 1.20.

Einladung zum Abonnement
auf die

Allgemeine Zeitung
(Augsburg).

Frei von jedem local beschränkten Gesichtspunkte gibt die „Allgemeine Zeitung" das gesammte Material der Zeitbewegung, und wie sie somit, von Staatsmännern und ersten Publicisten vorzugsweise zu Kundgebungen benützt, eine anerkannte Quelle der Geschichte geworden für das Leben aller zeitgenössischen Völker, vertritt sie als **deutsche Zeitung** die vielseitigen Anliegen und Bewegungen des deutschen Vaterlandes in Staat und Kirche, Wissenschaft und schöner Literatur wie in Volkswirthschaft in gleichmässiger Ausführlichkeit.

Die **Handelsbeilage,** welche im vorigen Jahre wöchentlich einmal beigegeben wurde, hat durch Zuführung umfassenderen Materials eine namhafte Erweiterung erfahren, und erscheint in Folge dessen nunmehr täglich.

Abonnementspreis pro Quartal bei den Postämtern des deutsch-österreichischen Postvereins

fl. 5. 15 kr. oder Rthlr. 3. (excl. Stempelsteuer).

Kreuzbandsendungen werden von der Expedition des Blattes für jeden beliebigen Zeitraum ausgeführt, wobei der Preis für einzelne Tage nach dem Monatspreise repartirt wird. Preis monatlich:

im **Postverein** fl. 2. 14 kr. oder Rthlr. 1. 8 Sgr.
(In Preussen wird Stempelsteuer auf solche Zeitungen, die unter Kreuzband eingehen, nicht mehr erhoben!)
in *Belgien, Italien, Rumänien, Russland, Schweiz, Serbien*
fl. 3. 16 kr. oder Rthlr. 1. 26 Sgr. oder Frcs. 7. —
in *Dänemark, Frankreich, England, Niederlande, Norwegen, Portugal, Spanien, Türkei, Aegypten, Persien*
fl. 4. 12 kr. oder Rthlr. 2. 12 Sgr. oder Frcs. 9. —
in *Griechenland, Schweden, Nord-* und *Südamerika, Westindien*
fl. 5. 8 kr. oder Rthlr. 2. 28 Sgr. oder Frcs. 11. —
in *China, Japan, Ostindien* und in *Australien*
fl. 6. 4 kr. oder Rthlr. 3. 14 Sgr. oder Frcs. 13. —

Inserate haben bei der weiten Verbreitung des Blattes erfahrungsgemäss durchaus gesicherten Erfolg. Insertionspreise nach aufliegendem Tarif, welcher nach auswärts franco zu Diensten steht.

Augsburg, 1873.

Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Weltausstellung 1873 — Verdienstmedaille.

9 (300) 5

Ceresin,

vollkommenstes und billigstes

Ersatzmittel des Bienenwachses

für Wachszieher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appretur ꝛc. ꝛc.
empfiehlt die k. k. priv.

Erste österreichische Ceresin-Fabrik
in Stockerau bei Wien.
Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.

Tafel-Service und Luxus-Waaren.

Salon-Lustre und Zimmer-Ampeln.

Wirths- und Caffeehaus-Geschirre.

Kais. kön. **landesbef.**

Glas-Fabriken-Niederlage
J. Schreiber & Neffen
in Wien,
Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.
En gros et en detail.
Verkauf zu Fabriks-Preisen.

20 (248) 13

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.

Unsere in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirten

Patentbandsägen
für Dampf-, Göpel- und Wasser-Gasbetrieb

liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.

Auserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.

Braunschweig,
Frankfurterstrasse 7. [292] 4 **Heckner & Co.**

Agentur in Wien: **Springer & Sterne,** I. Pestalozzigasse Nr. 6.
Ausstellungsstand: Maschinenhalle, Pfeiler 66 a.

Für Haarleidende.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen à 1 Thlr. vorräthig:

„Der Haarschwund."

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut. Anatomische, physiologische und pathologische Beobachtungen am menschlichen Haarwuchse, sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haares nebst kosmetischen Regeln von **Edmund Bühligen,** Specialist für Haar- und Kopfhautleiden, **Leipzig, Ritterstrasse 43.** Dieses Buch, 300 Seiten umfassend, ist auch vom Verfasser zu beziehen.

4 [305] 3

Erfindungspatente für alle Länder
vermittelt und verwerthet
PETER BARTHEL
Ingenieur und Patentagent, Frankfurt a. M.

Wien, am 19. October 1873.

Band V. Nummer 7.

Vereinigte Blätter:
„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie".

Wilhelm I., Kaiser von Deutschland.

(Siehe nebenstehende Illustration.)

Der greise Monarch, der mit seiner Reise nach Wien so lange zögerte, dass man fast kaum mehr an dieselbe glaubte, der die verschiedenen Gerüchte über den Grund seines Fernbleibens nun doch widerlegt und die Wiener durch seinen Besuch erfreut hat, ist einer von den wenigen Fürsten, dem sein Volk mit Recht in ungetheilter Liebe anhängt, dem selbst seine grimmigsten Feinde ihre Hochachtung und Bewunderung nicht versagen können. Die ewig denkwürdigen Thaten Wilhelm's I., die Ueberwindung des deutschen Erbfeindes, die Einigung Deutschlands und die Organisation des deutschen Muster-Staates sind Werke, die ihm unsterblichen Ruhm verschafft haben und ihn den grössten Koryphäen der Weltgeschichte ebenbürtig zur Seite stellen. Hoffen wir, dass der gegenwärtige Besuch des Deutschen Kaisers am österreichischen Hofe zur Bewahrung des freundschaftlichen Verhältnisses beitrage, welches für beide Völker bisher so segensreich gewesen ist!

F.

Wilhelm I., Kaiser von Deutschland.

Ghiberti's Thüre.

(Siehe Illustration auf Umschlag.)

In seinen plastischen Werken schliesst sich Lorenzo Ghiberti zwar an seinen Vorgänger Pisano an, indessen muss er in vieler Beziehung als der Gründer eines neuen Styles in der Plastik betrachtet werden. Seine Compositionen zeichnen sich durch klare Lebendigkeit aus, während dabei die Bedingungen des Reliefstyles festgehalten sind; die Gewänder sind edel angeordnet, das Nackte mit Sorgfalt durchgeführt. — Der erste Auftrag, welcher Ghiberti's Ruhm begründen sollte, war die Ausführung der Reliefarbeiten der nördlichen Pforte des Baptisteriums zu Florenz. Dasselbe enthält nach dem Muster der älteren Thüre Pisano's in zwanzig Bilderfeldern Scenen der Kindheit und des Lebens und Leidens Christi. — Als er dies Werk vollendet hatte, war die Bewunderung so gross, dass ihm sofort die noch fehlende Pforte übertragen wurde. Diese Arbeit wurde im Wesentlichen in den Jahren 1424 bis 1427 zu Ende geführt, 1452 wurde sie eingesetzt und der Meister erlebte noch das Glück, sein Werk am Hauptportale zu St. Giovanni glänzen zu sehen. Diese zweite Thüre bestand aus zehn Bilderfeldern, von denen wir eines in unserer heutigen Nummer reproduciren. Die Durchbildung der Gestalten, der Fluss der Gewandungen, ein weicher Schwung der Linien lassen wohl hie und da einzelne antike Motive erkennen, sind aber im Wesentlichen aus Ghiberti's Schönheitssinn geflossen; den Inhalt der Bilderfelder bilden Scenen des alten Testamentes von Erschaffung des Menschen an. Von der musterhaften Durchbildung des Nackten giebt die Schöpfung des ersten Menschenpaares — unser heutiges Bild — eine Anschauung: Wie dort die

liebliche Gestalt der Eva dem feierlich dastehenden Gottvater zugetragen wird, ist einer der poetischen Züge, an welchen das Werk reich ist. F.

Japan auf der Weltausstellung.

Von Baron **Raimund Stillfried-Rateniez.**

IV.

Bogen und Pfeile, welche im Kriege sowohl als auch zur Jagd benutzt wurden, dienen heut zu Tage nur mehr zum Scheibenschiessen, welches Vergnügen von Hoch und Niedrig mit grosser Leidenschaft betrieben wird. —

Der Bogen, welcher nahe an acht Schuh misst, ist seiner Länge nach aus drei Schichten zusammengesetzt. Die mittlere Schichte ist aus Eschen, die beiden äusseren aus Bambusholz, wobei die glatten Seiten desselben nach aussen gekehrt sind. Diese drei Schichten werden aneinander geleimt, dann mit einem starken Seidenstoff verklebt und lackirt, zuletzt der grösseren Festigkeit wegen stellenweise mit feingeschlitztem Rotang umwickelt.

Der Bogen hat, wenn die Sehne nicht angelegt ist, eine starke Krümmung nach Aussen und es bedarf schon einer ganzen Manneskraft, um die Sehne anzulegen und dann zu spannen.

Es giebt auch Bogen, welchen ein Mann allein die Sehne nicht anlegen kann und welche nur von den stärksten Leuten gespannt werden können; dies sind die Go-Nin-Bari, Fünf-Männer-Bogen, und die San-Nin-Bari, Drei-Männer-Bogen.

Sehr niedlich sind die Pfeile gearbeitet; sie sind aus gehärtetem Bambus, die Federn sind meist Adlerfedern aus Jesso. Die Vornehmen haben auf ihren Pfeilen auch Fasan-, Falken- oder Schwanen-Federn.

Die Spitzen, deren es eine grosse Varietät giebt, werden erst unmittelbar vor dem Schusse ganz lose in den Pfeil gesteckt, damit dieselben, wenn der Pfeil sein Ziel verfehlt, leichter verloren gehen und dadurch vom Gegner nicht mehr verwendet werden können.

Die Lanzen gleichen im Ganzen unsern alten Lanzen, die Klingen derselben sind ähnlich den Schwertklingen gemacht und sehr scharf geschliffen.

Auf der Rückseite des Waffenkastens sind Lederproben ausgestellt, welche uns einer näheren Besprechung nicht werth scheinen; dann kommen einige Kästen mit Seide und Seidenstoffen, auf welche wir später eingehend zurückkommen werden.

Zwischen den genannten Schränken befindet sich ein Glaskasten mit japanischen Münzen älterer und neuester Zeit. — Diese Sammlung, welche keinen Anspruch macht eine vollständige zu sein, ist dennoch von höchstem Interesse.

Der Rio war bis zur Einführung der neuen Münzen im vorigen Jahre die Einheit des japanischen Münzsystems. — Ein Rio hatte vier Bu, ein Bu vier Ischu, ein Ischu vier Tempo und der Tempo hundert Seni, doch waren diese Werthe fortwährenden Schwankungen unterworfen. In letzter Zeit galt ein Ischu $6\frac{1}{2}$ Tempo. — 1861 wurde der Werth des Bu auf 311 gleich 100 Mexikanischen Dollars gesetzt.

Viele Münzen aber, und namentlich die grösseren Gold- und Silbermünzen, gingen bloss nach Gewicht.

Der Werth eines Gewichttheiles Mome entspricht genau dem einer Drachme = 60 Gran. Die alten japanischen Münzen tragen weder die Jahreszahl, wann sie geprägt oder gegossen, noch das Bildniss oder den Namen ihres Souverains, unter dessen Regierung sie emittirt wurden.

Betrachten wir zuerst die älteren Münzen; unter denselben fallen uns die vier grossen Goldmünzen am meisten auf; sie sind mit 1, 2, 3 und 4 nummerirt, es sind sogenannte O-bang (O heisst gross, bang Münze), dieselben waren eigentlich nie coursirende Landesmünze und nur immer in kleinen Quantitäten vorhanden. Der Werth war ein sehr verschiedener, die schwarze Tuschschrift giebt denselben an, das heisst das Gewicht in Mome's. Sobald die Schriftzeichen undeutlich geworden waren, musste der Besitzer, bei Vermeidung von Strafe, die Münze zu dem competenten Regierungsbeamten tragen und dort prüfen lassen. Die Schriftzeichen wurden darauf erneuert, wofür eine Taxe von einem Bu eingehoben wurde.

In Bezug auf die Ko-bangs (Ko heisst klein) No. 6—13 gilt das vom O-bang gesagte. No. 6 ist der älteste, ca. von 1645, und galt damals einen Rio, ebensoviel als No. 14 heute gilt, trotzdem er dreimal so schwer ist als letzterer. — Dieser O-bang war es, mit welchem die Holländer auf Desima so brillante Geschäfte machten.

No. 14 ist ein Rio und war noch kürzlich im Verkehr. Unter allen diesen ovalen O- und Ko-bangs ist auch eine runde Gold-Münze, No. 31, der Daikoku Kin, welcher sehr selten ist. Daikoku ist der Gott der Kraft und der Metalle, Kin heisst Gold.

Von den kleineren Goldmünzen sind die runden, No. 32—38, die sogenannten Koschu-Kin, von sehr verschiedenem Alter und Werthe, von den viereckigen ist 15, 16 und 17 der Nibu Kin, d. h. goldenes zwei Bu-Stück, 18 bis 26 Itschi bu Kin, d. h. goldenes ein Bu-Stück, 29 und 30 Nischu Kin, d. h. goldene halbe Bu-Stücke.

No. 17 und 30 waren noch bis voriges Jahr im Course.

Von den Silbermünzen war bloss der Gomome No. 45, der Bu No. 27 und der Ischu No. 48 einem unveränderlichen Werthe unterworfen, alle anderen Münzen mussten erst gewogen werden und kamen im kleinen Verkehr nicht vor.

Die vier grossen plumpen Silbermünzen No. 39—42 sind die sogenannten Ita-Gane Tscho-Gin, Ita heisst Brett, Gane Metall, Tscho die Provinz, wo die Münze geschlagen wurde, und Gin Silber. Diese Münzen waren von sehr schlechtem Silber und hatten meist diese plumpe Form, sie sollten 62 Bu gelten; da sich aber dieser Werth durch den Guss nicht immer erreichen liess, so wurde denselben zur Completirung eine kleine Münze, Kodama genannt, beigegeben; natürlich musste es deren eine grosse Menge verschiedenen Gewichtes geben; No. 50 sind 12 Stück solcher Kodamas, von denen das grösste vom Durchschnitte eines Taubeneies und $\frac{1}{4}$ Zoll dick das kleinste von der Grösse einer Erbse ist.

Einige dieser Kodamas tagen das kaum kenntliche Bildniss des Daikoku, welcher auf zwei Säcken Reis sitzend und in der rechten Hand einen Hammer haltend abgebildet wird. Die mit No. 43 markirte grosse ovale Silbermünze ist der sogenannte Ku-mome, d. h. neun Mome. No. 44 ist der Dewa-Gin und wiegt $4\frac{1}{2}$ Mome. No. 46 ist der alte Bu und 47 der alte Nischu, welch letzterer jetzt seinem Werthe nach einem Bu fast gleichkommt.

Von den Kupfermünzen war der grösste Theil noch kürzlich im Gebrauch. — Die kleinen runden heissen Seni, die ovalen Tempo; No. 5, 6 und 7 sind Seni, die heute noch im Course sind, alle diese Kupfermünzen waren durchlöchert und wurden an einer Schnur aufgefädelt getragen.

Die neuen Münzen sind nach europäischer Façon von engl. Münzbeamten in der neuen Münzanstalt in Osaka geprägt. — Die Einheit ist der Yen, welcher einem mexikanischen Dollar gleichkommen soll, in Wirklichkeit aber stets um einige Procent niedriger im Course steht.

Ein Yen hat hundert Sen. — Es giebt Goldmünzen von 20, 10, 5, $2\frac{1}{2}$ und 1 Yen. — Ferner Silbermünzen von einem Yen (in der Sammlung ist die grösste Silber- und die kleinste Goldmünze der Yen), dann 50, 20, 10 und 5 Sen-Stücke. — Kupfermünzen von 1, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Sen.

Im Uebrigen sind die Japaner, welche im Nachahmen der westlichen Cultur in Nichts zurückbleiben wollen, auch schon mit Papiergeld versehen, leider ist dasselbe auf der Ausstellung nicht vertreten.

Die japanischen Noten von sehr verschiedenem Werthe kamen erst 1869 auf, es waren längliche Streifen japanischen Cartons, der Druck sehr primitiver Holzschnitt, einige derselben hatten auf einer Seite, wahrscheinlich um die Fälschung zu erschweren, die photographische Ansicht des Rathhauses in Yeddo aufgeklebt. — Trotzdem gab es grosse Massen falscher Noten, weshalb dieselben auch wieder eingezogen und durch in England gemachte sehr schöne Noten, mit englischer und japanischer Schrift bezeichnet, ersetzt wurden.

An einem hübschen Partikel Staatsschuld fehlt es den Japanern auch nicht.

Das Weltausstellungsfest.

(Siehe Illustration Seite 79.)

Es war einer der glücklichsten Gedanken der General-Direction, ein Weltausstellungsfest zu veranstalten, und die Berechnungen der Herren Weltausstellungs-Financiers erwiesen sich damals nicht als Illusionen. Dabei muss es als sehr bezeichnend für den Character der Wiener gelten, dass der Effekt einer bengalischen

Beleuchtung unvergleichlich grössere Anziehungskraft auf sie ausübte, als das grosse Werk der Ausstellung selbst, welches die Producte der ganzen Welt auf verhältnissmässig kleinem Raume enthält und mehr Sehenswerthes birgt, als wohl jemals an einem Orte zusammengestellt wurde.

Die Erwartungen der General-Direction gingen diesmal in Erfüllung: schon am Nachmittag war ein ausserordentlich reges Treiben bemerkbar und gegen Abend strömte man schaarenweise zur Ausstellung, um die „Beleuchtung" zu sehen. Aber nicht nur für die General-Direction war dieser Tag ein reicher Erntetag, es waren besonders auch die Restaurateure am Weltausstellungsplatze, denen derselbe zu statten kam und welche auch später am meisten für die Wiederholung derartiger Feste zu votiren Veranlassung fühlten. Indessen ist es nicht zu verkennen, dass zu diesem Weltausstellungsfeste das Möglichste gethan war, um es zu etwas Grossartigem und wahrhaft Genussbringenden zu gestalten. Die herrliche Beleuchtung der Gebäude des Industrie-Palastes, insbesondere der Rotunde, die wunderbar schöne Färbung der Springbrunnen durch elektrisches Licht, und die zahllosen Flammen, welche auf alle Theile des Ausstellungsplatzes in geschmackvoller Weise vertheilt waren, dazu das gefällige Spiel mehrerer Musikcapellen, verfehlten nicht, einen so ungetheilten Beifall, ein solches Entzücken der unzählbaren Menschenmenge zu erzielen, wie es die grossartigsten Schöpfungen der Kunst, Industrie und Natur, welche in der Ausstellung sich zu einem gemeinsamen Werke vereinigten, zu erzielen kaum im Stande waren.

F.

Ein Meisterstück der Leinenweberei.

Ausstellungsobjekt von **Regenhart & Raymann in Freiwaldau.**

(Siehe Illustration Seite 78.)

Wie in allen Leinenindustrie-Districten nicht blos Oesterreichs allein, fristete auch in den Gebirgsstrichen der Sudeten die Leinenindustrie so lange ein trauriges Dasein, bis die Verwandlung der Hand- und Hausindustrie in geregelten Fabriksbetrieb begann. Die Handspinnerei und Weberei musste sich auf die Verarbeitung des von den einzelnen Gewerbsleuten selbst gebauten Rohproductes beschränken. Das Erzeugniss wurde wieder zum Theil für den Hausbedarf verwendet und für den Rest bildeten nur die nächstgelegenen Ortschaften und Städte ein dürftiges Absatzgebiet, so dass man es nicht selten vorzog, einen Theil der Flachsernte selbst als Rohproduct zu verkaufen.

Unter solchen Umständen war es kein Wunder, dass die Leinenindustrie der Gebirgs-Districte, die überdies unter mangelhafter Communication und der geringen Fruchtbarkeit des Bodens zu leiden hatte, welche letztere wieder die Theuerung aller Lebensmittel im Gefolge führte, stets eine sehr mangelhafte Quelle des Erwerbs, in Wirklichkeit aber eine Quelle der Armuth wurde. Der „arme Leinenweber" ist ein sprichwörtlich gewordener Typus. Zu unzähligen Malen musste dem Nothstande der Gebirgsbevölkerung, die sich von der Leinenindustrie nährte, von Staatswegen gesteuert werden.

Ein Umschwung der Verhältnisse wurde erst mit der Einführung der eigentlichen Fabriksindustrie angebahnt. Im Bezirke Freiwaldau, wo die Leinenerzeugung erst mit dem Anfange dieses Jahrhunderts grössere Ausdehnung gewann, datirt diese Metamorphose seit dem Jahre 1820, in welchem Jahre die Freiwaldauer Leinenfabrikanten Josef Raymann, dessen Sohn Adolf — der noch im Geschäftsverbande stehende Herr Adolf Raymann sen., in Verbindung mit den Leinenhändlern Alois und Jacob Regenhart in Wien die Leinenfabrik in Freiwaldau unter der Firma Raymann & Co. und die Niederlage in Wien unter der Firma Gebrüder Regenhart & Comp. begründeten, welche beide bis zum Jahre 1873 bestanden und gegenwärtig zu der gemeinsamen Firma Regenhart & Raymann in Wien und Freiwaldau vereinigt sind.

Das Etablissement erweiterte sich seit seinem Bestehen von Jahr zu Jahr und das Vorzüglichste und Prächtigste, was in der Leinenbranche erzeugt wurde, entsprang den bereits in Kurzem weit über Oesterreichs Gauen bekannten Industriestätten von Regenhart & Raymann.

Und so kann es uns nicht wundern, dass auch die Jury der Wiener Weltausstellung der Firma ihre höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom, verliehen hat. Das Hauptausstellungsobject der Freiwaldauer Fabrik repräsentirt ein Kunstwerk im eigentlichsten Sinne des Wortes, das schönste und prächtigste, was wohl bisher in der Leinenweberei geleistet wurde, vielleicht das Vollkommenste, was überhaupt in diesem Genre zu erreichen ist. Einem Gemälde an Schönheit gleich, überrascht uns das prachtvolle Gewebe, welches unseren Lesern durch unsere Illustration veranschaulicht wird: „Kaulbachs Haideröslein". Es besteht dieses Hauptausstellungsobject aus einer 3 Wiener Ellen breiten und $3^1/_8$ Ellen langen Leinenprobe; das Bild ist von einem geschmackvollen Kranze und einer breiten Bordure umgeben.

Auf einer ebenen Fläche mit nur zwei Farbentönen zu arbeiten und doch Plastik in das Bild zu bringen, ist schon für den Zeichner oder Maler nicht leicht, jedenfalls aber noch schwieriger für den Leinenweber, dem nichts anderes möglich ist, als für Kette und Schuss je eine andere Farbe zu wählen und durch die Verbindung dieser zwei Farben oder der Kette und des Schusses im Gewebe eine Schattirung, Mannigfaltigkeit und Leben in das Bild zu bringen.

Der Weber zeichnet also mit sehr beschränkten Hilfsmitteln — und je beschränkter die Hilfsmittel sind, über welche der Weber gebietet, desto bedeutender erscheint die Leistung.

Was die Leinenweberei in der Zeichnung, der Schattirung, der Plastik, dem Gegensatze zwischen Licht und Schatten zu leisten vermag, das hat die Fabrik mit ihrem Bilde erreicht. Die Zeichnung wurde von Herrn Carl Reinhold, in Freiwaldau entworfen und ausgeführt.

Das ganze Dessin besteht nämlich aus 56 einzelnen Zeichnungen, deren jede 122 Centimeter im Quadrat misst, so dass die Gesammtzeichnung ein Flächenmass von 83,35 Quadrat-Meter hat oder circa 8,7 Meter breit und 9,7 Meter lang ist, wobei zu berücksichtigen ist, dass von der Bordure nur der vierte Theil, ein Eck, gezeichnet wurde.

Der Stuhl wurde mit 7 Maschinen à 880 Platinen für zwölfbündigen Damast vorgerichtet; und 45000 Dessinkarten, 230 cm. breit und 250 cm. hoch, bei 26000 Kettenfaden wurden in Anwendung gebracht.

Auf den Beschauer wirkt das prächtige Ausstellungsobject geradezu überraschend, und nur wenige Besucher der Ausstellung werden dieses Meisterwerk übersehen haben.

F.

Die Claviere auf der Weltausstellung.

IV.

(Siehe Illustration Seite 82.)

Da sich in allen Theilen der Weltausstellung bei unseren fortgesetzten Wanderungen stets Neues und Lehrreiches bietet und wir immer wieder bei Betrachtung einzelner Branchen tiefer in dieselben eindringend, die überraschenden Fortschritte bewundern können, so dürfen wir darauf hoffen, dass unsere Leser gerade auf diesem Felde nicht ermüden, welches zu den interessantesten der Ausstellung gehört: «Bei den musikalischen Instrumenten», bei jedem Piano, bei jedem neuen Instrumente finden wir Gelegenheit, Etwas zu lernen und den schaffenden Geist des Fachmannes zu bewundern. Wir machen heute bei einem Pianino aus der Fabrik von W. Hartmann in Berlin, welches wir auch in einer Illustration unsern Lesern vorführen, Halt. Es ist ein elegant gearbeitetes Instrument und verbindet mit leichtem, angenehmen Anschlag einen sehr gleichmässigen und edlen Ton und präcise Spielart.

Der Inhaber der Fabrik, Herr W. Hartmann, giebt uns ein schlagendes Beispiel, wie weit Fleiss und Intelligenz, verbunden mit Ausdauer, Arbeits-Kraft und Lust zu führen vermögen.

Die Fabrik begann nämlich mit dem denkbar kleinsten Anfange, indem der Inhaber derselben sich im Jahre 1845 ein einfaches Hofzimmer miethete und allein anfing zu arbeiten. Die Solidität und Güte seiner Fabrikate verschafften ihm bald einen gewissen Ruf, der sich immer mehr steigerte, so dass nach Verlauf von zehn Jahren schon eine Arbeiterzahl von zwanzig Personen Herrn Hartmann in der Anfertigung seiner Instrumente behilflich sein musste. Ein Etablissement, das sich einmal in der Gunst des Publikums festgesetzt hat, und durch fortdauernde gute und sich immer bessernde Lieferungen den

Erwartungen nach jeder Richtung hin entspricht, muss sich natürlich aus sich selbst heraus immer mehr vergrössern, wie dieses auch bei der Hartmann'schen Fabrik der Fall ist. Die sich zahlreich mehrenden Bestellungen bedingten natürlich eine immer mehr zunehmende Arbeiterzahl, und beschäftigt die Firma heute 50—60 Arbeiter, die jährlich über 400 Instrumente anfertigen, deren Transport und Export nach allen Weltgegenden hin stattfindet und welche sich allgemeiner und grosser Beliebtheit erfreuen.

Das unseren Lesern zur Ansicht gebrachte Pianino ist ein kreuzsaitiges Instrument. Herr Hartmann, der den Bau seiner Erzeugnisse mit Eifer und Studium betreibt, suchte jede ihm praktisch scheinende Neuerung zu verwerthen und anzuwenden und so stellte er schon im Jahre 1862 kreuzsaitige Pianino's her, von welchen 1863 die ersten verkauft wurden, welche, da sie sich, wie zu erwarten stand, ausserordentlich bewährten, zahlreiche Bestellungen nach sich zogen. Herrn Hartmann gebührt also das Verdienst, als einer der Ersten genannt zu werden, die kreuzsaitige Pianino's construirten, er ist demnach einer der Pioniere dieser Art von Clavieren, die er den Muth hatte, den bisher üblichen entgegen dem Publikum vorzuführen. Jetzt werden in der Fabrik Instrumente jeder Art und Grösse angefertigt, und finden wir dort vom grössten Concertflügel, Stutzflügel etc. bis zum kleinen Pianino, alle Instrumente in den verschiedensten Dimensionen vertreten, für den weiten ausgiebigen Concertsaal sowohl, wie auch für das kleine trauliche Boudoir. Bei den massenhaft einlaufenden Bestellungen sind zwar selten viele Pianino oder Flügel fertig vorräthig, jedoch werden alle Arten dieser Instrumente genau nach Wunsch oder Angabe gebaut und darf der Auftraggeber sicher sein, ein seinen Intentionen vollständig entsprechendes Fabrikat zu erhalten.

Kaulbach's „Haideröslein". Ein Meisterstück der Leinenweberei.
Ausstellungs-Object der Firma Regenhart & Raymann in Freiwaldau. (Siehe Seite 77.)

Die Montanindustrie Kärnthens.

Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft Klagenfurt.

(Siehe Illustration Seite 82).

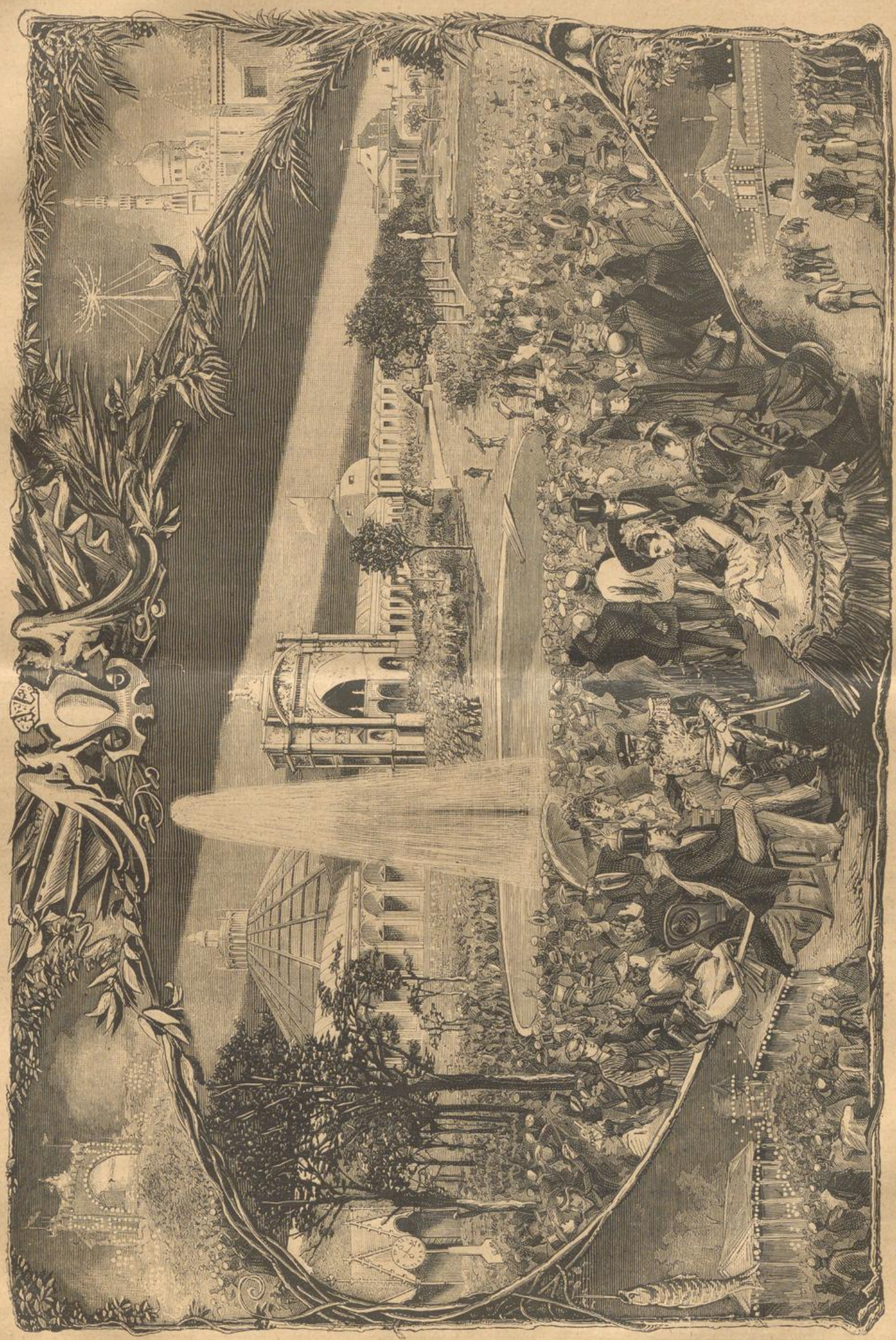
Unter den Firmen, welche sich an der Weltausstellung in Wien am hervorragendsten betheiligt haben, denen ein besonderes Verdienst um das Gelingen des grossen Werkes nicht abgesprochen werden kann, führen wir heute die Hüttenberger Eisenwerks-Actien-Gesellschaft unsern Lesern vor.

Die Kärnthnerische Montanindustrie, deren Ausstellung wohl die geordnetste und interessanteste der gesammten Montanindustrie genannt werden kann, in deren Pavillon man die eingehendsten Studien über die Bodenbeschaffenheit eines ganzen Landes machen konnte, in welchem man die Resultate rührigen Schaffens klar zu Tage treten sah, kann mit Stolz auf die Werke der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft blicken, welche ganze Districte des herrlich-schönen Gebirgslandes beleben und in ihrer Productivität wohl wenigen österreichischen Etablissements nachstehen.

Die Hüttenberger Actien-Gesellschaft hat sich aus folgenden Etablissements im Jahre 1869 constituirt: 1) Hochöfen und Eisenwerke des Baron Dickmann zu Lölling; 2) Raffinirwerke der Herren v. Rosthorn und Baron Dickmann zu Prevali; 3) Raffinirwerke und Hochöfen des Grafen v. Egger zu Traibach; 4) Raffinirwerke und Giessereien des Grafen Christalnigg zu Eberstein; 5) Hochöfen und Bessemerhütte der Compagnie Rauscher in Heft.

Das Actiencapital betrug 12 Millionen Gulden und blieben die Actien meist in den Händen der früheren Besitzer, welche somit auch fortan die Hauptinteressenten des bedeutenden Unternehmens wurden. Im Januar 1870 wurde auch das Eisenwerk Buchscheiden mit den dazu gehörigen Torfmooren angekauft, ohne dass das Actiencapital erhöht worden wäre. Die Ausdehnung der Gesammtwerke, die in Klagenfurt verwaltet werden, ist wohl aus der angeführten Vereinigung so grosser Etablissements zu berechnen, man ist von Jahr zu Jahr bemüht, die zweckmässigsten Vergrösserungen und Verbesserungen vorzunehmen und so die Kärthnerische Eisenindustrie stets auf der Höhe der Anforderungen der Zeit zu halten. In unserer Illustration führen wir das reizend gelegene Raffinirwerk Prevali unsern Lesern vor; dasselbe besteht aus 11 Doppel-Puddelöfen, 9 Schweissöfen mit Braunkohlenfeuerung, 3 Siemens-Schweissöfen, ein Schweissofen mit Vorglühherd und Lundin'schem Condensations-Apparat für Holz- und Kohlen-Abfälle. Es war dies der erste, mit Sägespänen betriebene Gas-Schweissofen in Oesterreich.

An Maschinen besitzt die Hütte: 4 Dampfhämmer von 50 bis 200 Centner, 1 Materialeisen-Walzwerk und daneben eine Kesselblechstrasse, beide zusammen an einer Dampfmaschine von 120 Pferdekräften; 1 Rails- und Grobeisen-Walzwerk an einer Dampfmaschine von 120 Pferdekräften; 1 Universal-Walzwerk, 1 Mittel- und Feineisen-Walzwerk an einer Dampfmaschine von 200 Pferdekräften; 1 Mittel- und Feineisen-Walzwerk, durch eine 60pferdige Jonval-Turbine betrieben, 3 Wasserhämmer, 1 grosses Dampf- und ein durch Wasser betriebenes Cylindergebläse; die



Das Weltausstellungsfest. (Siehe Seite 76.)

nöthigen Hilfsmaschinen und Werkzeuge, als: Scheeren, Circularsägen, Loch- und Stossmaschinen etc. etc., Kesselschmiede und Ziegelei für feuerfeste und gewöhnliche Ziegel u. s. f.

Jährliche Productionsfähigkeit an Rails-Grob-, Mittel- und Feineisen, Maschinenstücken, Schiffs- und Kesselblechen 220,000 Centner.

Im Hintergrunde des Bildes erblickt man unmittelbar an der gleichnamigen Südbahnstation den Coaks-Hochofen Prevali mit einer Erzeugungsfähigkeit von 300,000 Centnern. Wir hoffen die übrigen schönen Etablissements der Hüttenberger Actien-Gesellschaft später ebenfalls in Wort und Bild unseren Lesern noch vorführen zu können, wie wir überhaupt ein getreues Bild der ganzen Kärnthnerischen Montanindustrie zu geben beabsichtigen. Die hochverdienten Männer, welche an der Spitze der Hüttenberger Actien-Gesellschaft stehen und sich auch besonderes Verdienst um das Zustandekommen der Kärnthnerischen Ausstellung erworben haben, der Herr Generaldirector der Gesellschaft Carl August Frey und der ihm zur Seite stehende Oberingenieur Herr A. Jugovicz, können des Dankes aller derer gewiss sein, welche den Pavillon der Kärthnerischen Montanindustriellen auf der Wiener Weltausstellung besucht haben. F. S.

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

auf der Weltausstellung.

I.

Ueberblicken wir das grosse glänzende Gebiet des Schmuckes auf der Ausstellung, so werden wir zu der Wahrnehmung kommen, dass keine der bisherigen Ausstellungen mit derlei Luxusartikeln mehr beschickt wurde, als eben die gegenwärtige. Wir vermissen zwar bei mehreren Staaten den alten traditionellen Familien-Schmuck, der besonders 1867 in Paris das Hauptcontingent der ganzen Schmuckwaaren bildete; dagegen sehen wir neue, man könnte sagen moderne Juwelen in grossen Massen vorhanden, unter denen besonders der Diamant die Hauptrolle spielt.

Seit sich die grossen Fundgruben des Caps den vielen aus aller Herren Länder herbeigeeilten Einwanderern zur Ausbeute eröffneten, ist die ganze Welt, besonders jedoch Oesterreich, England und Frankreich mit diesen Capdiamanten überfluthet, und so finden wir in diesen Ländern auch den meisten und bedeutendsten Diamantenschmuck.

Nur durch die mehr oder minder reiche Ausbeute der Fundorte von Edelsteinen wird eine gewisse Hinneigung zu dieser oder jener Art von Juwelen hervorgerufen, sonst aber blieb die Goldschmiedekunst — wohlgemerkt nur in ihren Formen, nicht der Art ihres Betriebes — dieselbe, wie sie vor tausend und hundert Jahren war; dieselben antiken etruskischen Muster aus Toskana und Rom, dieselbe Renaissance und Rococco und — derselbe französische Barockstyl. In diesen Gebieten bewegt sich gegenwärtig die hauptsächliche Juwelierarbeit — und selbst der Nürnberger Goldschmied kann sich von der Annahme gewisser altberühmter Formen aus der Renaissance und Antike nicht mehr emancipiren.

Hingegen sehen wir den minder werthvollen, unechten Schmuck in allen nur möglichen Formen und Combinationen vertreten; alles anders, als es im Vorjahre war, alles «neueste Mode», und darin sind besonders die Franzosen unübertroffen. — Wir müssen da immer wieder auf den sehr wahren Ausspruch zurückkommen, dass nicht nur im Schmuck, sondern in allen anderen Artikeln bloss das Falsche, Werthlose der ewig wechselnden, launenhaften Mode unterworfen ist, während das Werthvolle, Edle stets in unveränderlicher Gestalt erhalten bleibt.

Nur bezüglich der Ausführung der Arbeiten und ihrer Technik haben sich auch die antiken Juwelen eines Fortschritts zu rühmen; er liegt im Schliff und der Fassung der Edelsteine; diese, darunter wieder speziell die Diamanten, haben eine grössere Reinheit und Schärfe der Ausführung, die Strahlenbrechung wurde durch die vermehrte und richtigere Zusammenstellung der Oberflächen zu den wundervollsten Farbenspielen gebracht, welche sich durch das grösstmöglichste Herausheben des Steines aus seiner Fassung noch viel glänzender gestalten.

Folgen wir nun der Reihe der einzelnen Staaten im Industriepalast, so treffen wir zuerst auf die Juwelen-Expositonen der Türkei, die in der Herstellung von Silber- und Goldfiligranarbeiten, alle in ihrem eigenen orientalischen Styl, ganz Vorzügliches leistet. Besonders sind es die Theegeräthschaften, Kannen, Vasen, ferner Rosenkränze aus Ebenholz mit Gold verziert, Colliers etc., die unser Interesse erwecken. Auch sind Messgewänder, Rauchfässer, Lampen und Leuchter vorhanden, doch vermissen wir vollständig die Edelsteine, und wenn solche ganz vereinzelt hie und da vorhanden sind, so haben sie da eine viel geringere Bedeutung, wie beim europäischen Schmuck.

Dasselbe gilt auch von den Schmucksachen Marokko's, Central-Afrika's und von Tunis, wo jedoch die Goldschmiedearbeit an Form- und Geschmacklosigkeit eher der des Hufschmiedes gleicht. Schönere Artikel treffen wir in Egypten an, obzwar auch hier einige schwere silberne Armbänder und Fussringe sehr an die früheren Fesseln unserer Sträflinge erinnern.

Das arme Persien und Central-Asien hat an Schmuckgegenständen gar nichts exponirt, denn dort scheint nach den Wahrnehmungen der jüngsten Zeit der Familienschmuck die Hauptrolle zu spielen; man erinnere sich nur an den Schah und sein Gefolge! — Das wenige edle Metall, das dennoch vorhanden ist, finden wir als Ausschmückung einiger alten Rüstungen, die aus der Zeit der Kreuzzüge oder aus den Sarazenenkämpfen herzustammen scheinen und auf irgend eine Art nach Persien gekommen sind. — Auch das doch unverhältnissmässig reichere China hat an Schmucksachen nichts aufzuweisen, desto mehr aber das rührige Japan, dessen Gold- und Silberarbeiten schon auf einer ziemlich hohen Stufe der Vollendung stehen; wir sehen feingearbeitete Ketten, silberne Haarnadeln als Schmuck für japanesische Damen, Brochen, Ringe etc., die mitunter mit Glastropfen geziert sind; aber es sind auch schöne Carneole und Amethyste mit ganz correctem Schliff, ferner Diamantenimitationen aus Glas etc. vorhanden, und unstreitig gebührt den Japanesen auch bezüglich der Schmuckwaaren der Vorrang vor allen nichteuropäischen Staaten der alten Welt.

Griechenland hat ausser einigen goldgestickten Messgewändern gar keine Goldarbeiten exponirt; desto mehr aber das folgende Russland, dessen Juwelen wieder jenen alten traditionellen und eigenthümlichen Styl zeigen, von dem die Russen fast gar nicht abweichen. Ueberall macht sich jedoch eine störende Verirrung bemerkbar: die Ueberladung der Gold- und Silberarbeiten mit grellen Emaille- und Nielle-Verzierungen, und die unschöne Geradlinigkeit der Formen, die wir ebenso wie am russischen Bauernhause auch an den Schmuckgegenständen finden, und der im Vereine mit den plumpen, massigen Formen geradezu an Geschmacklosigkeit grenzt. Auch bei den russischen Schmuckgegenständen sehen wir wenig Edelsteine, und der Hauptwerth ist auf die Arbeit selbst gelegt, die auch in Russland zur seltenen technischen Vollkommenheit gediehen ist. Wir treffen da Goldteller und Brodkörbchen mit nett zusammengefalteten Servietten, von mittelfeiner und feinster Leinwand, mit Damastmustern durchwoben, und an den Rändern mit Steppnähten, Bordüren und Fransen geziert. Niemand, der nicht auf diese Stücke speziell aufmerksam gemacht wird, würde vermuthen, es sei dies alles Silber, das mit der unendlichsten Geduld im Gewebe und den Fransen so fein bearbeitet ist, dass es der feinsten Leinwand gleicht; Kette und Einschlag sind genau nachgeahmt, und das ganze in den Falten so leicht und weich gearbeitet, dass die Täuschung eine vollständige ist. Dasselbe gilt auch von den Brödchen und den Bierkrügen, auf denen der Bierschaum mit so minutiöser Genauigkeit der Natur abcopirt wurde, und der so locker oben aufliegt, dass man ihn wegblasen möchte. Ausserdem finden wir auch schöne Reliefarbeiten, in denen sich zumeist nationale Typen abspiegeln; russische Jagden, Kosaken zu Pferd, Schlittenfahrten etc. Aber mitunter, und dies besonders bei den Petersburger Juwelieren, macht sich schon in dieser Hinsicht ein Anschluss oder vielmehr eine Nachahmung der französischen modernen Genreformen der Renaissance und Antike bemerkbar, während die Moskauer Goldschmiede streng dem altrussischen Typus treu bleiben, der sich auch in allen ihren sehr reichausgestatteten Arbeiten kundgiebt.

Bei minder werthvollen Schmucksachen, kleineren Ringen, Ohrgehängen etc. tritt meistentheils als Edelstein der heimische Malachit in den Vordergrund, geradeso wie wir dies in Böhmen mit den Granaten, in Ungarn mit dem Opal finden.

Letzteres Land, zu dessen Schmuckwaaren wir jetzt kommen, hat auch sehr schöne

werthvolle Objecte, die auch den eigenthümlichen nationalen Typus in der Form und der Fassung der Edelsteine tragen und grösstentheils dem reichen ungarischen Adel angehören; so z. B. finden wir den Magnatenschmuck des Grafen Zichy exponirt, von dem jedes einzelne Stück, von der Schleife der Mente angefangen bis zu den grossen Knöpfen, im ungarischen nationalen Styl angefertigt ist und einen grossen Werth besitzt. Die Massenhaftigkeit der von den ungarischen Juwelieren exponirten Objecte mag wohl grösstentheils dem ungemeinen Reichthum des Landes an edlem Metall und werthvollen Steinen zur Ursache haben, der schon sprichwörtlich geworden ist. So besitzt beispielsweise Ungarn die einzigen so prachtvolle Exemplare liefernde Opalgruben, die im Besitze der Regierung sind, deren Producte einen Ausfuhrartikel in die ganze Welt bilden. Diese Gruben liegen in den Karpathen in der Höhe von 3000′ über dem Meere, in der Nähe von Dubnik bei Eperies, und sind schon seit beiläufig 30 Jahren an die Firma L. A. Goldschmidt verpachtet, welche auch in der Ausstellung unstreitig die schönsten Opale exponirt hat. Wir finden dort den crystallisirten Opal im rohen Zustande, ferner einige prachtvolle Stufen Edelopale, bei denen der eingesprengte Opal das herrlichste Farbenspiel zeigt. Nebstbei ist jedoch auch fertiger Schmuck vorhanden, von welchen ein Collier und ein Paar Ohrgehänge von unvergleichlicher Schönheit besonders hervorzuheben sind.

Ueberdies sind einige andere zu Schmuck verarbeitete Stücke vorhanden, die an Farbenspiel mit den Diamanten rivalisiren und diesem im Preise auch wenig nachstehen.

Den geringsten Werth haben jene elfenbeinartigen sogenannten Milchopale, von denen wir auch einzelne unverarbeitete Stücke in Norwegen, Egypten und der australischen Colonie Queensland vorfanden.

Sonst zeigt sich auch bei den ungarischen Juwelieren ein bedeutender Diamanten- und Sapphyren-Reichthum, deren Fassungen meist nach französischem Muster sind, wie überhaupt der französische Geschmack am continentalen Juwelenmarkte der tonangebende ist.

Was die anderen Gold- und Silberarbeiten betrifft, so bestehen dieselben zumeist aus Tafelaufsätzen, Schüsseln, Theeservicen etc., die alle mit grosser Pracht und Verschwendung ausgestattet sind, und in Ungarn ziemlich bedeutenden Absatz finden.

E. A. v. H.

Rundschau.

* **Zur Reise des deutschen Kaisers.** Im Gefolge des Kaisers Wilhelm kamen, wie nun eine endgiltig festgestellte Liste ergiebt, nach Wien: General-Adjutant General-Lieutenant Graf Goltz, Hofmarschall Generalmajor Graf Perponcher, General à la suite Generalmajor Freiherr v. Steinacker, Chef des Militärcabinets Generalmajor v. Albedyll, Geheimer Cabinetsrath v. Wilmowski, Vice-Oberstallmeister v. Rauch, die Flügel-Adjutanten Oberst Graf Lehndorff, Oberst Fürst Radziwill, Oberstlieutenant v. Alten, Major v. Winterfeld und Major v. Lindequist, Leibarzt Dr. v. Lauer, Geheimer Legationsrath v. Bülow, Oberst Bogan von Wangenheim, Commandeur des Kaiser-Franz-Regimentes Oberstlieutenant Freiherr v. Heintze, Commandeur des 16. Husaren-Regiments (Kaiser Franz Joseph), Major Fassong vom Militär-Cabinet; ferner 7 Beamte und ca. 30 Diener. — Im Gefolge des Prinzen und der Prinzessin Carl von Preussen haben sich erfunden: Der Hofmarschall Graf Dönhoff, die Hofdamen Gräfin Seydewitz und Gräfin von der Schulenburg, Kammerherr Graf Brühl, die Adjutanten Oberstlieutenant Graf Seissel d'Aix, Major v. Prittwitz und Hauptmann v. Unruh. Der Tag der Ankunft der Hoheiten in Wien war der 17. Oktober.

* **Geschenke aus Frankreich.** Herr du Sommerard, General-Commissär für Frankreich, welcher dieser Tage nach kurzer Abwesenheit von Wien wieder aus Paris hierher zurückgekehrt ist, wurde zu Beginn dieser Woche vom Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen. Er war beauftragt, dem Kaiser im Namen der französischen Regierung eine der bedeutendsten Vasen von Sèvres, welche in der Abtheilung der schönen Künste in der Weltausstellung exponirt ist, als Geschenk zu überreichen. Dieses prachtvolle Stück, welches über einen Meter im Durchmesser besitzt und mit Figuren und Zeichnungen Gondrond's, eines der berühmtesten französischen Künstler, geziert ist, wurde unter Aufsicht des General-Commissärs in die Hofburg gebracht. Herr v. Sommerard hatte ausserdem den Auftrag, dem österreichischen Handelsminister eine grosse Anzahl von Mustern zu übergeben, welche in den Galerien Algiers und der französischen Colonien ausgestellt sind und nun den öffentlichen Anstalten Oesterreichs gewidmet wurden.

* Das 22. Heft des **officiellen Ausstellungsberichtes** bringt den Bericht des Dr. C. Theodor v. Inama-Sternegg, Professors der Staatswissenschaften an der Innsbrucker Universität, über die fünfte additionelle Ausstellung von Beiträgen zur Geschichte der Preise. Durch diesen Bericht wird eigentlich erst diese Ausstellung, deren ganzes Material in Mappen, Tabellen und Büchern verschlossen liegt, dem Publikum eröffnet und die Nutzbarmachung derselben für alle Jene, die sich dafür interessiren, vermittelt, indem Dr. v. Inama-Sternegg den statistischen und culturhistorischen Werth des Inhaltes eines jeden der Elaborate, welche die additionelle Ausstellung bilden, eingehend erörtert und eine Uebersicht über das gesammte Material, das hier zum erstenmale in solcher Grossartigkeit für die Geschichte der Preise geboten wird, liefert.

* **Weltausstellung.** In letzter Zeit wurde vielfach die Nachricht colportirt, dass der Schluss der Ausstellung, welcher, wie bekannt, auf den 31. October fixirt ist, um drei Tage hinausgeschoben werde. Eine andere Version will denselben erst für den 15. November eintreten lassen. Dem entgegen erfahren wir aus sicherer Quelle, dass der Handelsminister Dr. Banhans sowohl wie der General-Director Schwarz sich auf das Entschiedenste gegen eine Verlängerung der Ausstellung aussprechen. Abgesehen von den Unannehmlichkeiten, welche der General-Direction bezüglich ihres Personales, dessen Dienstzeit am 31. October zu Ende geht, erwachsen würden, kommt noch der Umstand in Betracht, dass die Aussteller sich nur verpflichtet haben, ihre Objecte bis 1. November in der Ausstellung zu belassen.

Ueber Cemente.

II. Die Perlmooser Cementfabrikation.

Gelegentlich der diesjährigen Weltausstellung wurde es nach reiflicher Prüfung der vorhandenen statistischen Daten constatirt, dass die Perlmooser Cementfabriks-Actiengesellschaft mit ihren Ensemblefabriken in Productionsfähigkeit alle Fabriken des Continents übertrifft, und sich somit seit ihrem 13jährigen Bestande zu dem grössten Etablissement dieser Art emporgeschwungen hat, aus welchem Grunde dieselbe bei der jüngst stattgehabten Preisvertheilung durch die internationale Jury Gruppe IX die Fortschrittsmedaille und Gruppe XVIII die Verdienstmedaille erhielt. Die Gesellschaft, deren erfreuliche Thätigkeit die vorhandene Exposition und die Nachweise der Leistungen seit dem vergangenen Jahre in auffallender Weise zeigen, hat sich im Juli 1872 constituirt und die Cementfabriken des Herrn Angelo Saullich in Perlmoos, Kirchbühl, Kastingstadt, Grotten und Häring, sowie auch die Cementfabrik von Herrn Carl Juch in Wörgl, A. Saullich in Hallein, Kink in Kufstein käuflich an sich gebracht, und so die grössten auf Jahrtausende hineinreichenden Rohmaterialienlager für die Ausbeutung einer einzigen Firma, der erwähnten Actiengesellschaft, nutzbar gemacht.

Die Fabriken erzeugen den im In- und Auslande anerkannten und vielfach preisgekrönten Perlmooser Portland-Cement und Kufsteiner hydraulischen Kalk in 18 grossen Brennöfen, und die Vermahlung wird auf zwölf Quetschen und Mühlen vorgenommen, durch welche bedeutende Hilfsmittel es allein möglich ist, das colossale Quantum von 150 Millionen Pfund Cement zu erzeugen, obwohl die Production auf einem Objecte im Jahre 1858 sich bloss auf 2 Millionen Pfund beschränkte.

Doch nicht allein die Masse der Production ist es, die hierbei nennenswerth erscheint, die vorhandenen Ergebnisse von Prüfungscommissionen und Zeugnisse von berühmten Autoritäten bestätigen, dass die aus den genannten Fabriken hervorgehenden Portland-Cemente die bestrenommirtesten englischen an Qualität übertreffen.

Die Fabrikate werden zur Hälfte in eigenen Schiffen und in eigener Regie auf dem Innflusse und der Donau, die andere Hälfte per Eisenbahn verfrachtet, und beschäftigen die Fabriken gegen 5000 Arbeiter und 120 Schiffsleute.

Der Absatz der Fabriken erstreckt sich auf sämmtliche österreichisch-ungarische Provinzen, welche einen halben Theil des Absatzquantums consumiren, während ein halber Theil ins Ausland nach Bayern, Württemberg, Baden, Italien, Rumänien etc. verkauft wird.

Schliesslich erwähnen wir noch, dass sich die Actiengesellschaft durch die so bedeutende Beschickung der Ausstellung mit ihren Producten sowie durch die Erbauung des eigenen, schönen Pavillons nicht unbedeutende Verdienste um die Wahrung der österreichischen

Industrie erworben hat. In nächster Fortsetzung über die Detailirung der hervorragendsten Cementfabriken werden wir auch die Cementwaarenfabrik des Herrn Josef Neumüller in Nussdorf bei Wien einer Besprechung unterziehen, aus welcher wir mit neuen und grossen Fortschritten auf dem Gebiete der Cementwaarenfabrikation sowie der Erzeugnisse aus Perlmoser Portland-Cement vertraut gemacht werden. E. Ad. v. Hesse.

Eingesendet.

Von der Direction der Spiegel- und Rahmen-Fabriken von Carl Graf Kinsky's Erben in Bürgstein geht uns folgende Berichtigung zu, die wir im Interesse unserer Leser hier wiedergeben:

Löbliche Redaction!

Die gefertigte Direction sieht sich genöthigt, auf die in No. 9, Band IV der Allgemeinen illustrirten Weltausstellungs-Zeitung vom 3. Aug. l. J. enthaltene Besprechung der P. T. Taussig'schen Ausstellungsobjecte, insofern als unsere Firma dabei mit berührt wird, zur Steuer der Wahrheit und um die Ehre unsres altberühmten, seit 1756 bestehenden Etablissements zu wahren, Nachstehendes kurz zu erwidern:

Die darin aufgestellte Behauptung, Herr Josef Taussig sei durch 19 Jahre Vorsteher und technischer Leiter der hiesigen Fabriken gewesen, ist eine durchaus erlogene, unwahre; derselbe war vielmehr nie in unserem Etablissement angestellt, sondern nur als Verkäufer in der Wiener Niederlage der Firma Carl Graf Kinsky Erben, Kärnthnerring No. 13, thätig, welches Verhältniss aber von unsrer Seite gelöst wurde, nachdem er, wie erwiesen, fremde Waare in unsre Niederlage einschmuggelte und bald sogar durch eigne schleuderhafte Vergolderwaaren das Product der ihm anvertrauten Firma in deren eigener Niederlage zu discreditiren und zu verdrängen suchte. Genugsam wissend, dass das Renommée der „Bürgsteiner Fabrik" ein anerkannt vorzügliches, hat Herr T. Anfang dieses Jahres hier in ermietheten Localen einige Arbeitskräfte beschäftigt, worauf er sich den Titel „Bürgsteiner Vergolderwaaren-Fabriken" beilegte, und sind die 250 Arbeitskräfte, die angeblich für ihn hier thätig sind, auch ein colossaler Rechnungsfehler.

Eine Concurrenz, sobald solche anständig und gesund ist, kann nichts schaden, aber wenn selbe zu solchen Mitteln und Lügen greift, um ein altes, berühmtes, über 100 Jahre bestehendes Etablissement, welches die Industrie der hiesigen Gegend begründet und gehoben hat, auf diese Art und Weise zu verunglimpfen und den Ruf zu schädigen sucht, so bleibt nichts übrig, als öffentlich diesen Unwahrheiten entgegen zu treten und dem Publicum die Augen zu öffnen.

Wir dürfen wohl von der löblichen Redaction erwarten, diese thatsächliche Berichtigung in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen, und verharren

Bürgstein, 10. October 1873.

Hochachtungsvoll

die Direction der Spiegel- und Rahmen-Fabriken von Carl Graf Kinsky's Erben

Bürgstein, Wellnitz, Lindenau, Rabstein, Kunersdorf.

Pianino von W. Hartmann in Berlin. (Siehe Seite 77.)

Das Raffinirwerk Prevali, Etablissement der Hüttenberger Actien-Gesellschaft. (Siehe Seite 78.)

Herausgeber und Chefredacteur: **Dr. Ferd. Springmühl.** — Redacteur: **Friedr. Springmühl.** — Eig. u. Adm.: **Max Austerlitz.** — Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Actien-Gesellschaft
für Eisen-Industrie u. Brückenbau
vormals **J. C. Harkort**
in Duisburg am Rhein

empfiehlt sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener

Weltausstellungsgebäudes

zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung jeder Art von

Brücken nach allen Systemen

und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutschlands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rheinbrücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg, mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse überseeische Länder.

Das Constructions-Bureau

liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen Erfahrungen

Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen

jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei geringstem Materialaufwand, grösste Solidität und leichte Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften besorgt.

12 (304) 6

[308]

20 [209] 18

KARL KOBER,
Meerschaumwaaren-Fabrikant,
Wien, Kärntnerstrasse 34,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Tabakspfeifen, Cigarren-Spitzen und Rauch-Etuis neuester Façon. Preis-Courante und Zeichnungen gratis. Aufträge kleinerer Beträge werden nur gegen Einsendung des Betrages, grössere Commissionen gegen Nachnahme effectuirt.

Sehr wichtig
für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen
ist die

kaiserl. königl. ausschl. priv.

6 (297) 2

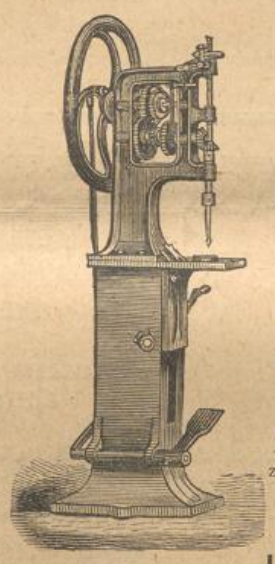
WASCHMETHODE
des
Franz Palme in Trautenau
(Böhmen),

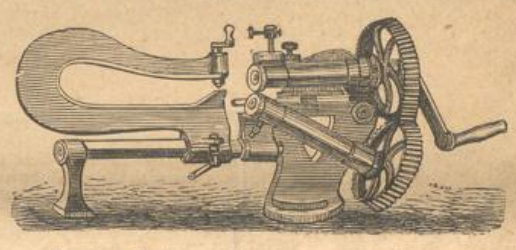
in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch einzigesmal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine, und bei noch so geringem Lichtschein, Abends, ohne Soda, ohne Lauge, ohne Wasserglas und sonstige scharfe ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Fliesswasser rein auszuwaschen.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, dass jede Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt, — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch besonders bei Winterwäsche häufig vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, dass die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäscheanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2 oder 3 maligem Waschen bezahlt haben muss, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.





Die Maschinen-Fabrik
von
Erdmann Kircheis
in **Aue** (Sachsen)
liefert alle
Blechbearbeitungsmaschinen
zweckmässigster Construction, in bekannter solider Ausführung
für **Klempner, Gürtler, Kupferschmiede, Schlosser** etc.
Lieferung seit 11 Jahren circa 8000 Stück.

4 [313] 4 **Prämiirt auf 5 internat. Ausstellungen.**
1867 Chemnitz bronzene Medaille. 1869 Altona silberne Medaille.
1870 Graz goldene Medaille. 1871 Bielitz-Biala silberne Medaille.
1873 Wiener Weltausstellung Fortschritts-Medaille.

Die Betriebsleitung der
Volksmann's k. k. priv. Collodin-Fabrik
zu Marchegg in Nieder-Oesterreich
empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes

Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünffachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber **ohne Entwickelung schädlicher Gase** explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zollpfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut erhaltenem Zustande für die Gestehungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

30 (236) 27

Eisenbahn-Retour-Fahrkarten

nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Kärntnerring Nr. 13, nächst dem Grand-Hôtel. (226)

EAU DE COLOGNE

gekrönt mit den Preis-Medaillen der Jurys der Industrie-Ausstellungen aller Völker in London 1851 und 1862, New-York 1853, Oporto 1865, Cordova (Argentinische Republik) 1871 (einzige silberne Medaille), Wien 1873 Verdienst-Medaille, höchster Preis, den Eau de Cologne erhielt. Hoflieferant I. I. M. M. Napoleon III., Kaisers von Frankreich, Pedro II., Kaisers von Brasilien, Ludwig, Königs von Portugal, Ihrer k. H. Prinzen v. Wales, Carl I., Fürsten von Rumänien etc.; von dem ältesten Destillateur seit 1709

JOHANN MARIA FARINA

Jülichsplatz Nr. 4,

in Cöln am Rhein.

Dieses in der ganzen Welt verbreitete Eau de Cologne erfreut sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit. Vielfach hat man versucht, dasselbe nachzuahmen und unter nachgemachten Etiquetten in den Handel zu bringen. Auch sehen sich verschiedene Eau de Cologne-Fabrikanten veranlasst, ihre Fabriken hiesigen öffentlichen Plätzen *„gegenüber“* zu errichten, um zur Täuschung des Publikums ihrer Firma das Wort *„Platz“* beifügen zu können, indem mit meiner Firma die Angabe meiner Wohnung, *Jülichsplatz Nr. 4*, hierselbst beständig verknüpft ist.

Ich mache Sie deshalb darauf aufmerksam, dass jedes Flacon meines echten Cölnischen Wassers mit nachstehender Etiquette versehen ist, die nicht allein meinen Namen „Johann Maria Farina“ führt, sondern auch den Zusatz „Jülichs-Platz Nr. 4“ enthält. Nur der Zusatz: „Jülichs-Platz Nr. 4“ kann das Publikum vor jeder Täuschung bewahren.

Zur Bestätigung des Vorstehenden dient folgendes Attest des Oberbürgermeister-Amtes der Stadt Cöln:

„Es wird hiermit constatirt, dass *Johann Maria Farina*, Inhaber der Firma *Johann Maria Farina, Jülichs-Platz Nr. 4*, hierselbst der *einzige* auf dem Jülichs-Platz wohnende Cölnisch-Wasser-Fabrikant ist, welcher *persönlich* den Namen Johann Maria Farina führt und die genannte Firma unter gesetzlich preussischem Schutze zu führen berechtigt ist.

Cöln, den 22. November 1867.
(L. S.)

Das Oberbürgermeister-Amt.
gez. **Thewalt.**

Vorstehende Unterschrift des Beigeordneten Thewalt wird hierdurch bescheinigt.

Cöln, den 29. November 1867.
(L. S.)

Der Regierungs-Präsident.
gez. **v. Bernuth.**

Johann Maria Farina,
Jülichsplatz Nr. 4.

12 [200] 11

Die Niederlage

der k. k. pr. ersten und einzig in Oesterreich-Ungarn bestehenden auf belgische Art eingerichteten

Gussspiegel- u. Spiegelglas-Fabriken etc.

von

Andreas Ziegler's Sohn,

Wien, Stadt, Schottenhof,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **feinst weisser, doppeltstarker Gussspiegel, unbelegter Spiegelgläser für Schaufenster, 2 und 5 Linien dickes Bedachungsglas und ein Zoll dickes Fussglas, einfach starker, fein weisser und halbweisser Spiegel, unbelegter Gläser für Photographien und Judenmass-Spiegel.** — Auch sind alle Sorten **Spiegel** in **Gold-** und **Holzrahmen** nach neuester Façon in reicher Auswahl am Lager.

12 [221] 9

Orthopädische Heil-Anstalt

Währing (nächst Wien), Stiftgasse Nr. 3.

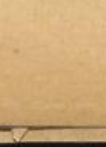
Der Vorstand dieses Institutes wohnt in der Anstalt und führt die gesammte Leitung. Die ärztliche Behandlung durch den Instituts-Vorsteher betrifft Verkrümmungen und Verunstaltungen des Körpers, Verbildung und Entzündung der Knochen und Gelenke, Verkürzung, Zusammenziehung der Sehnen, Schwund und Lähmung der Muskeln. Den Angehörigen der Patienten steht die Wahl von Consiliar-Aerzten frei. — Sorgfältige Pflege und Verköstigung der Zöglinge, sowohl in gemeinschaftlichen als in separirten Zimmern. — Gymnastische Uebungen, Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik. Nähere Besprechungen, Consultationen, Programme und Aufnahme in der Anstalt von 3—5 Uhr.

Dr. v. Weil,
k. Rath und Director.

10 (227) 9

Soeben erschien in II. Auflage 4 [314] 3

Illustr. Briefmarken-Album



mit 700 ff. Markenabbildungen und 67 Wappen.

Text: **Deutsch, Französisch u. Englisch**
Preise: $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{2}{3}$, $3\frac{1}{3}$ ff. 10 Thlr. mit ff. colorirten Wappen $8\frac{1}{6}$ u. 15 Thlr.
Prospecte gratis. **Wiederverkäufer Rabatt.**
Echte Briefmarken verkaufe billigst.
Katalog Juni 1873 4 Sgr.
Alwin Zschiesche, Antiquitätenh., **Leipzig.**

Buschenthal's Fleisch-Extract.

Goldne Medaille
Ausstellung Moskau 1872.
Vorzüglichster, billigster Fleischextract.

Untersuchungs-Controle:
A. Boeckhardt

Engros-Lager: Jos. Huss Nachfolger, Wien,
Vertreter: **Ferdinand Fabel.**
Nähere Auskunft bei Letzterem, täglich von 9—10 Uhr Vormittags im Consulate, Wipplingerstrasse 2 und Nachm. in der Abtheilung Uruguay Gallerie 13.
[330] 1

Erfindungs-Patente

besorgen und übernehmen deren Verwerthung **Wirth & Co.** in Frankfurt a. M.
5 [332] 1

Theodor Fischer's Bade-Etablissement MARGARETHEN-BAD,

V. Bezirk, Wildemanngasse Nr. 5,
10 Minuten vom k. k. Hofopernhause, im Centralpunkt des V. Bezirks,
Douche- und Wannenbäder mit Elektricität,
Voll- und Schwimmbäder.

Kiefernadelbäder, vielbewährtes und bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus; Eisen- und Eisen-Moorsalzbäder, anerkannt von erfolgreichster Heilkraft bei Frauenkrankheiten.

Damenstunden im grossen Voll- und Schwimmbassin täglich von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Omnibus-Verbindungen von allen Richtungen.

8 [284] 1 Haltestelle: **Margarathenplatz.**

G. GUSTAV GRAUL,

Atelier für Musterzeichnungen.
Specialität für Tapeten, Teppiche und Möbelstoffe.
Paris, 37 bis, Rue du Sentier.
1 [320] 1

30 (244) 17 Für

Ohrenleidende

ordinirt Ohrenarzt
Dr. Em. Burger
in Wien, Kärnthnerstrasse Nr. 14
von 2—4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.

Die Handlung exot. Vögel,

Leipzig, Markt Nr. 3,
empfiehlt alle importfähigen Arten acclim. überseeischer Vögel (Prachtfinken, Witwen, Weber, Tanagras, Papageien, Geflügel etc.) im prunkvollsten Gefieder, theils singend und züchtbar. Sehr gut versendbar, unter Garantie des lebendigen Ankommens. Preislisten gratis. Ausserdem: lebendes **Wild,** Raubthiere, Goldfische, Amphibien, Schmetterlinge und Käfer. Muscheln, Nistgegenstände. Ausgestopfte Vögel und Bälge, Volieren und Luxusgebauer, Aquarien und Terrarien. Alle Sorten **Vogelfutter. Händlern Rabatt.** 1 [333] 1

Wilhelm Hoffmann & Co.

Fabrik photographischer Papiere
Dresden 6 [334] 1
empfehlen ihre Prima-Albumin-, Arrowroot-, Algein und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.
Export. **En gros.**

Redacteur: Friedr. Springmühl. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.